

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Wilhelm III., König der Niederlande Nr. 63, Laurenz Keresgic den Adelstand mit dem Ehrenworte «Ebler» und dem Prädicate «Trenghall» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. dem pensionierten Oberlehrer und Armenhaus-Inspector Franz Felinel in Brünn in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Armenpflege das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage in Kroatien.

Ugram, 15. August.

Die Landtagsperiode 1887/92, deren Beginn am 1. September erfolgt, wird, was ihre äussere Physiognomie anbelangt, ihrer nunmehr in der Geschichte Schoß ruhenden Vorgängerin wohl herzlich wenig ähnlich sehen. Als ihre Vorgängerin sich zur ersten Sitzung versammelte, harrte ein blumenbeträugter Wagen auf dem Marcusplatze desjenigen, den das Volk sich zu seinem Liebling auserkoren, und er mußte — nolens volens, denn das ist der Fluch der Größe! — durch alle Straßen fahrend, sich dem Volke zeigen, das ihn vergötterte, das vor ihm in den Staub sank und das in ihm seinen Erlöser aus Noth und Elend und eingekerkelter politischer Knechtschaft zu erblicken glaubte. Und zu derselben Stunde, während nun, um drei Jahre später, noch immer derselbe Banus, umgeben von den Magnaten, Würdenträgern und den Erwählten des Volkes, in feierlicher Stunde die Botschaft des gekrönten Königs in dessen Allerhöchstem Namen verlesen wird, steht der Ärmste, den sie vor drei Jahren bejubelt und mit Blumen überschüttet, vor seinen Richtern, angeklagt eines der furchtbarsten Verbrechen, dessen man sich innerhalb der menschlichen Gesellschaft schuldig machen kann. Welch erschütternde Wandlung!

Einem rothen Faden gleich ziehen sich die Spuren dieser Wandlung durch die Geschehnisse der verfloffenen

dreijährigen Legislaturperiode. Wer kennt sie nicht, wer erinnert sich ihrer nicht? O, gerne wünschten wir sie aus unserer und der Erinnerung der Mitwelt zu streichen; wir wünschten, sie vergessen und vergessen machen zu können, jene wüsten, erniedrigenden Scenen, die nur eine bis zum Siedepunkte erhitzte tolle Leidenschaft in Gesellschaft eines von dem Wahne seiner Gottähnlichkeit erfüllten Demagogenthums erfinden und durchführen konnte. Wie dann allmählich der Schimmer verblasste, der Heiligenschein, den Gedankenlose um ihre Häupter woben, bald verschwand und die ganze saubere Gesellschaft in der elektrischen Beleuchtung einer Gerichtsverhandlung vor die Oeffentlichkeit gerieth: wer hätte das schon vergessen?!...

Nun denn, es sind gewaltig veränderte Zustände, es sind Verhältnisse, die sich vor drei Jahren keiner erträumen ließ, unter welchen der Landtag der königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien für den 1. September einberufen wurde. Eine Majorität, wie sie noch keine kroatische Regierung größer und compacter aufzuweisen hatte; die auf die Hälfte herabgeschrunkenen Oppositionsparteien in die verschiedensten Lager gespalten, von den divergierendsten Absichten und Interessen getrieben: das ist das Bild des zukünftigen Landtages, zu welchem der rapide, noch immer andauernde Niedergang der vor kurzem noch so «volksthümlichen» Rechtspartei eine artige Staffage verleiht. Wohl haben wir vor etwa anderthalb Decennien eine ebenso zahlreiche Regierungspartei gesehen; wohl war das oppositionelle Element in den Honigwachten des revidierten Ausgleiches im Landtage von 1875 numerisch schwächer vertreten, als es im nächsten Landtage sein wird; aber zu keiner Zeit war der gouvernementale Gedanke stärker, zu keiner Zeit die Cohäsion der regierungsfreundlichen nationalen Elemente gewaltiger, als eben zu dieser Stunde, da sie sich als die natürliche, gesunde Reaction gegen eine allen Geboten der nationalen Selbsterhaltung zuwiderhandelnde Opposition darstellt.

So wird denn voraussichtlich das Ueberwiegen des Regierungsgedankens der nächsten Landtagsperiode, der ersten mit fünfjähriger Dauer, seinen Stempel unverkennbar ausdrücken. Nicht etwa in dem Sinne, als würde er seine Allmacht geltend machen und jede vernünftige oppositionelle Regung im Keime niederdrücken, sondern im Sinne der weiteren Befestigung des Regierungsgedankens und des mit diesem identischen Staatsgedankens.

Die Thätigkeit unseres gesetzgebenden Körpers wird hier ein dankbares, leider viel zu wenig beachtetes Gebiet vorfinden; so manches Ereignis ganz und halbvergangeren Zeiten hat uns deutlich genug gezeigt, wie kläglich schwach es gerade in dieser Hinsicht bei uns noch vor kurzem bestellt war. Die Objectivität der Erinnerung gestattet es heute wohl schon auszusprechen, dass selbst die bedauernden Ereignisse vom Jahre 1883, deren Andenken ein oppositionelles Blatt eben in diesen Tagen aufgefrischt hat, einen minder blutigen Verlauf genommen hätten, wäre der Regierungsgedanke nicht dermaßen untergraben und erschüttert gewesen, dass seine Wiederherstellung nur durch außerparlamentarische Mittel möglich schien.

In der Befestigung und Sicherung dieses Gedankens liegt also nur eine Gewähr unseres verfassungsmässigen Lebens selbst; sie ist keineswegs eitle Selbstzweck, sondern ein erprobtes Mittel zur Erreichung eines höheren ethischen Zweckes, der die ganze Stufenleiter der mannigfachen Aufgaben des modernen Staates: von der Sicherheit der Person wie des Eigenthums bis hinauf zur Sicherstellung der ununterbrochenen Functionierung unserer verfassungsmässigen Einrichtungen in sich faßt. Auf welche Weise der gesetzgebende Körper dieser hohen Aufgabe entsprechen wird, darüber auch nur ein Wort zu verlieren, dünkt uns heute noch viel zu verfrüht; sie läßt sich ebenso durch concrete Massnahmen von Fall zu Fall erreichen, wie dadurch, indem man jeder einzelnen, den momentanen Bedürfnissen des autonomen Lebens angepassten und hingebungsvolle Unterstützung, welche die Majorität des Landtages der Regierung des Grafen Rhuen-Hedervary angebeihen lassen wird, wird diese in die Lage versetzen, die zur Erreichung dieses Zweckes geeignetsten Mittel in Vorschlag zu bringen.

Graf Rhuen-Hedervary hat auch bisher schon Beweise dafür geliefert, dass sich die Majorität des Landtages getrost seiner Führung anvertrauen darf und dass unsere nationalen Rechte, insbesondere unser Selbstbestimmungsrecht in ihm einen festen Hort besitzen. Wir vertrauen darauf, dass die kommende fünfjährige Legislatur-Periode auf diesem Wege fortschreiten und Hand in Hand mit der Regierung das Werk der friedlichen und zielbewussten Entwicklung unseres, auf dem Ausgleichsgeetze ruhenden nationalen Lebens kräftig fördern wird.

## Feuilleton.

### Paarweise.

Als der Herr die Welt erschuf, da stellte er in das Firmament zwei große Lichter und ins Paradies zwei Menschen verschiedener Geschlechter, und damit wurden die Vorbilder des Schuldenmachens und der Ehe geschaffen, denn der Mond borgte schon damals und borgt noch immer sein Licht von der Sonne und denkt nicht ans Zurückzahlen, und die Menschen, wo sie sich als Männlein und Fräulein finden, denken ans Heiraten.

Ganz anders und lange nicht so interessant und wichtig ist es, wenn zwei Männlein oder zwei Frauen zusammenkommen; erstere bringen es paarweise über das Piquetieren, Schachspielen, Politisieren und Duellieren nur selten hinaus, letztere ernähren sich von Medifance und von Klagen über hohe Marktpreise und unbrauchbare Dienstboten. Von solchen Paaren zu reden, habe ich nicht vor. Von den richtigen Paaren: Männlein und Fräulein sprechen alle Romane, Lustspiele und Kaffeegesellschaften, die Verlobungsstarken und die Fremdenbücher auf den Schweizerischen und italienischen Routen der Hochzeitsreisenden. Das Paarweise hat sich so in der Welt eingelebt, dass auch der Sprachgebrauch dasselbe heranzieht, wenngleich es mit einem einzigen Worte auch gethan wäre; daher kommen: Hab und Gut, Leib und Leben, Schimpf und Schande, Haus und Hof, Um und Auf, Stiefel und Sporen, Nacht und Nebel, Haut und Haar, Stock und Stein und noch viele andere sprachliche Zwillinge.

Der Mensch hat im allgemeinen seine Freude am Doppelton, am Paarweisen; ich sage im allgemeinen, denn ich will nicht behaupten, dass jeder Familienvater es als einen besonderen Segen ansieht, seinen Hausstand um Zwillingskinder vermehrt zu sehen. Die Trennung eines zusammengehörigen Paares ist selten vom Guten; der Verlust eines Ehegatten, der Abfall eines Geliebten sind bedauerlich, oft sogar tragische Vorkommnisse; aber auch bei minder wichtigen Paaren zerreißt der Verlust des einen Theils das schöne Verhältniss und macht oft den anderen Theil wertlos. Wenn Sie von einem Paar Handschuhe, von einem Paar Ohrgehänge ein Stück verloren haben, was nützt Ihnen das zurückgebliebene? Ich habe Frauen bitter klagen gehört, wenn ihnen aus der Wäsche ein einzelner Strumpf zurückkam, der seinen Genossen in den Wellen des Mühlganges verloren hatte.

Ein Handschuh, ein Strumpf! Kann es noch ergreifendere Bilder des Verlassenseins geben? Wohl wird die sorgliche Hausfrau, ihren Schmerz überwindend, dem einsamen Strumpfe einen neuen Genossen hinzustricken und durch gemeinsame Form, Märkte und Nummer beide zu einem Paare verbinden; aber der neue Strumpf ist nicht der alte, erfahrener; wer seine Frau verloren und nicht als Solostrumpf seine Tage beschließen will, sondern sich eine neue Frau hinzustricken läßt, wird mit dieser wohl wieder ein Paar bilden, sie bekommt seine Märkte, das heißt, seinen Namen; sie ist kräftiger und jünger als die erste Frau, aber diese ersetzt sie doch nie zur Gänze, und der Abstand zwischen ihm und ihr, zwischen dem alten Strumpfe und dem neuen erscheint nur umso auffälliger.

In der Mythologie wie in der Geschichte stehen nur die ganz vortrefflichen oder ganz schlechten Exemplare als Solisten da; sonst wimmelt es von Paaren, Philemon und Baucis, Hector und Achill, Romulus und Remus, Hero und Leander, Romeo und Julie und so weiter bis herab auf Eisele und Beisele. Das Paarweise ist Leben, das Einzelne ist nur Erscheinung; im Leben haben wir mit einem Freunde ein paar Worte zu sprechen, wenn's auch deren hunderte sind; wir trinken abends ein paar Gläser Bier, da schwankt der Begriff «Paar» zwischen 3 und 10; wir verreisen auf ein paar Tage und bleiben über eine Woche aus; der Geschäftsmann hat sich ein paar Gulden erspart — kann aber davon nun als Privatier leben; der ist ein paar Jahre auf dem Castelle gefessen, wenn es auch deren fünf waren, und bei der Zechen rechnet der Kellner auf ein paar Kreuzer Trinkgeld, das heißt auf 6 bis 10; einem Grobian offeriert man ein paar Ohrfeigen, und wer von uns in der Eile, weil er sein Geld daheim vergessen hat, ein paar Gulden pumpt, der will eigentlich einen Fünfer.

So sehr Liebende darnach streben, ein Ehepaar zu werden, und der einsternige Lieutenant sich nach einem Sternenpaar sehnt, so hoch willkommen sind dem Städter, der einmal ordentlich hinaus will, Zwillingstages. Diese kommen im Kalenderjahre officiell nur dreimal vor, zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten, und nur das Pfingstpaar fällt in eine Jahreszeit, die den Hinaus-Wünschen entspricht; sonst kommen wohl ab und zu auch zwei rothe Kalendertage nebeneinander zu stehen, aber das ist ein Geschenk des Zufalles und hat nur im Juni, August oder September touristischen Wert. Jetzt eben leuchtete ein solches

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen in Böhmen.) Die Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen versammelten sich vorgestern im Deutschen Hause in Prag, um den Wahlaufruf und die Candidatenliste zu beschließen. Die Versammlung war stark besucht. Schmeykal, der den Vorsitz führte, begrüßte die Versammlung und erstattete den Bericht über die Vorschläge der Bezirks-Wahlcomités. Von acht Bezirken abgesehen, wurden die bisherigen Abgeordneten wieder aufgestellt. Auch die neuen Candidaten halten fest an dem Abstinenz-Programme. Sodann gelangte der Entwurf des Wahlaufrufes zur Berathung. Derselbe gedenkt der seinerzeit von Schmeykal abgegebenen Erklärung, dass die Deutschen nicht früher in den Landtag eintreten werden, bis ihnen nicht sachliche Garantien geboten werden. Der Wahlaufruf wurde einstimmig angenommen. Plener begründete eine Resolution, wonach sich die Versammlung der von Schmeykal am 22. Dezember 1886 abgegebenen Austrittserklärung anschließt und die Betheiligung an parlamentarischer Arbeit nur dann in Aussicht stellt, wenn die geforderten Garantien in vollem Maße geboten werden. Die Vollmacht zu weiteren Schritten wird dem Club der deutschen Landtags-Abgeordneten übertragen und die unerschütterliche Einigkeit des deutschen Volkes und der Vertreter desselben als erste Bedingung zur Wahrung der deutschen Interessen bezeichnet. Pleners Rede, mit welcher er die Resolution, die angenommen wurde, begründete, fand Beifall.

(Der Mittelschul-Erlass des Unterrichtsministers.) Wie der Alpenbote erzählt, entsendete die Stadt Steyr eine Deputation an den Unterrichtsminister, um ihn zu bitten, er möge die für Steyr in Aussicht genommene Aufhebung der Ober-Realschulclassen unterlassen. Der Minister nahm die Deputation sehr freundlich auf, wies aber das Begehren rundweg ab. Er habe für die Beschlüsse bereits die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erlangt und werde eher sein Portefeuille in die Hände Seiner Majestät zurücklegen, bevor er die definitiv erlassenen Verordnungen widerrufen würde.

(Kärnten.) Wie die Klagenfurter Zeitung meldet, ist die infolge der Mandatsniederlegung des Dr. Alexander Grawein nothwendig gewordene Ergänzungswahl eines Abgeordneten in den kärntnischen Landtag auf den 12. September d. J. anberaumt worden.

(Gemeinderathswahlen in Spalato.) Die am 3. August begonnenen Wahlen für den Gemeinderath in Spalato wurden Samstag beendet. In allen Wahlkörpern und Wahlsektionen war die Wählererschaft zahlreich erschienen. In den ländlichen Sectionen des dritten Wahlkörpers wurden die nationalen Candidaten von über 1000 Wählern einstimmig gewählt. Im dritten Wahlkörper der Stadt erhielten die nationalen Candidaten 446 Stimmen gegen 456 der italienischen Candidaten, daher die letzteren gewählt erscheinen. Im zweiten und ersten Wahlkörper ergab sich eine überwiegende Majorität für die nationalen Candidaten. Insgesamt wurden gewählt 30 nationale Gemeinderäthe, darunter Bürgermeister und Reichsraths-Abgeordneter Dr. Bulat, Reichsraths-Abgeordneter

Borčić, Bulić und die Landtags-Abgeordneten Dr. Karaman und Morpurgo und sechs italienische Gemeinderäthe.

(Ungarn.) Allen Gerüchten über die Absicht der ungarischen Regierung, dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die obligatorische Civil-Ehe vorzulegen, macht eine, wie es scheint officiöse Mittheilung der Pol. Corr. ein Ende. Dieselbe besagt, dass die Meldungen, der fragliche Gesetzentwurf sei in Ausarbeitung begriffen, unbegründet sind. — Samstag hat in Budapest ein achtstündiger Ministerrath stattgefunden, in welchem über den Ausgaben-Etat des nächstjährigen Budgets berathen wurde. Die Berathungen werden fortgesetzt.

(Kálmoky und Bismarck.) Wie das Fremdenblatt von wohlinformierter Seite erfährt, steht es noch nicht fest, ob Graf Kálmoky den Fürsten Bismarck während seiner Badecur in Kissingen oder erst nach derselben — sei es in Friedrichsruhe oder anderswo — besuchen werde. Bisher stehe nur das Eine außer Zweifel, dass die Begegnung der beiden Staatsmänner jedenfalls auch heuer stattfinden werde.

(Deutschland.) Der Berliner Reichs-Anzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 9. d. M., wonach die Nagelung und Weihung der den neu errichteten vier Infanterieregimentern, den vierten Infanterie-Bataillonen und dem 3. und 4. Bataillon des Eisenbahnregiments zu verleihenden Fahnen am 18. d., als dem unvergesslichen Gedenktage der Schlacht von Gravelotte, in Potsdam stattfinden wird.

(Bulgarien.) Aeußerlich wickelt sich die Reise des Prinzen Ferdinand in Bulgarien programmäßig ab. Bemerkenswert ist nur, dass derselbe beim Banette in Ruzschica zwei Reden in bulgarischer Sprache gehalten hat. Sonntag fand die Beeidigung des Fürsten Ferdinand im Sobranje statt. Vom diplomatischen Corps war niemand erschienen. Ueber dem Thronessel hing ein verschleiertes Bild des Prinzen Alexander. Die Deputierten wurden durch Glockenläuten in den Saal gerufen. Der Metropolit von Widdin, ein greises Männlein, kam, gestützt auf zwei Popen, in den Saal, erklimm mühsam die Estrade und nahm in der Loge rechts vom Throne Platz. Nach der Aufrufung der Deputierten ertönten die Glocken und Artillerie-Salven, welche die Ankunft des Wagens des Fürsten Ferdinand ankündigten. Beim Eintritte des Prinzen ertönte stürmisches Hurrah-Rufen. Die Deputierten brachen in Händeklatschen aus. Auf den Gallerien wehten die Damen mit den Tüchern. Der Fürst durchschritt den Saal; er trug auf dem Haupte einen weißen Kaspak mit einem Reiterbusch, auf der Brust ein blaues Band mit dem mecklenburgischen Hausorden und zwei russische Ordenssterne. Er sah ungeheuer blaß aus und vermochte kaum seine Erregung zu bemeistern. Die Eidesleistung erfolgte nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell, worauf Kirchengesang ertönte und der Fürst unter großem Jubel sich auf dem Throne niederließ. Nach der Verlesung der Proclamation durch Stoilov rief der Fürst Ferdinand mit sonorer Stimme in bulgarischer Sprache: «Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!» Tiefe Bewegung gieng durch den Saal, Frauen und Männer weinten Freudenthränen. Der Fürst wurde buchstäblich in den Wagen getragen, das Volk warf sich den

Pferden entgegen und küßte ihm den Saum seiner Kleider. Noch am selben Tage schwuren die Truppen vor dem Fürsten. Vorgestern wurde das Sobranje aufgelöst. Auch diesem Acte blieb das Consularcorps ferne. Nachdem Toncew die Versammlung aufgefordert hatte, der zurückgetretenen Regentenschaft den Dank der Nation zu votieren, erschien der Fürst, nahm auf dem Throne Platz und sagte bedeckten Hauptes: «Ich danke Ihrem Patriotismus. Gott schütze Bulgarien! Ich erkläre das große Sobranje für geschlossen.»

(Frankreich und England.) Eine Pariser Zuschrift der Pol. Corr. constatirt, dass es den Bemühungen der beiderseitigen Diplomatie gelungen ist, ein Nachlassen der Spannung in den Beziehungen zwischen Frankreich und England zu bewirken. Da Lord Salisbury sich jetzt minder unversöhnlich zeigt, könne man bei einigem guten Willen, der sowohl bei Frankreich als auch beim Sultan vorhanden sei, zu einem befriedigenden Arrangement in der ägyptischen Frage gelangen.

(Serbien.) Authentischerseits wird aus Belgrad dem bekannten Artikel des Objekts jede Bedeutung abgesprochen und hinzugefügt, dass in demselben nur die persönlichen Ansichten seiner Redacteurs zum Ausdruck gelangten. Der Objekt steht in keiner Beziehung zu der Regierung.

(Aus Durban) wird den Times unterm 10. d. M. gemeldet, dass nach Mittheilungen aus guter Quelle die Portugiesen sich anschicken, den südlichen Theil von Delagoa-Bai militärisch zu besetzen. Die Wirkung dieser Maßregel werde, falls ihr nicht durch eine positive Ausdehnung des britischen Protectorats vorgebeugt werde, die Herstellung einer portugiesischen Herrschaft über Tongoland sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das Prager Abendblatt meldet, dem Veteranenvereine in Silberbach zur Anschaffung einer Fahne 80 fl., dann zur Anschaffung von Löschrequisiten den freiwilligen Feuerwehren in Smerow 80 fl., in Hochsichel, Knežitz, Libitz und Klein-Lošan je 50 fl. zu spenden geruht.

(Die kleine Prinzessin Elisabeth.) Das Töchterchen des Kronprinzenpaares, kennt, wie aus Ischl gemeldet wird, seit einigen Tagen nur mehr einen Gedanken, das ist die Rückkehr der Mama. Sie sammelt unaufhörlich Blumen, um die hohe Frau mit einem Bouquet zu empfangen. Nur kann es die kleine Prinzessin nicht begreifen, wieso die Blumen, die sie am Abend so schön aufgehoben, am nächsten Tage verwelt sein können. Sie weint bitterlich, so oft ihr dies geschieht, und klagt, man habe ihr die Blumen, während sie schlief, verdorben.

(Auch eine Treffergeschichte.) Aus Banjaluka wird eine Trefferaffaire berichtet. Der dortige Briefträger, ein Türke, beschäftigt sich nebstbei mit dem Verkaufe von Rinssem-Rosen. Bei dem Verkaufe eines solchen hat er nun mit dem Käufer, der einer öffentlichen Anstalt vorsteht, einen mündlichen Vertrag geschlossen, dahin gehend, dass auch er (der Briefträger) ein Ros behalten werde und dass diese beiden

Doppelgestirn; dem Sonntag folgte kein blauer, sondern ein rother Montag, und damit ist's für heuer abgethan. Das wissen alle Ausflugsbegeisterten recht gut und haben schon lange vorher darauf ihre Rechnung und ihre Pläne gestellt.

Doppelfeiertag! Die Eisenbahnen schmieren ausgiebig die Räder ihrer Maschinen und die Touristen ihre genagelten Schuhe; ein großes Hühnermorden markiert den Wanderzug der Ausflügler; zahllose Kälber sehen ihrem Ende entgegen, des Fiakers Doppelpelspann merkt es an erhöhter Hafer-Ration, dass ihm außergewöhnliche Leistungen zugemuthet werden, und nach allen Richtungen hin entsendet Laibach zu Fuß, per Fiaker, Einspänner, Eisenbahn und Bicycle seine Einwohner, welche Triglav und Grintovc, Großgallenberg und Rumberg, Gurkfeld und Idria im Sturme nehmen wollen; viele dringen über den Karst bis an die Adria vor, während das Gros der Ausflügler, welche nicht auf hohe Berge versessen sind, die Gegenden von Josefsthal, Belbes, Stein, Zwischenwässern und Bischofslack occupiert, aufstauend alles, was sich in diesen Gebieten an Proviant findet, Burgen erkletternd, Wälder durchstreifend und Wild verschreckend, kurz das Leben im Freien genießend und die paar Tage nach Möglichkeit ausnützend.

Zahlreiche Tirailleure sind schon Samstag nach allen Richtungen vorausgezogen, eine große Wallfahrerschare stieg den Luschariberg hinan. Die Laibacher freuten sich der letzten sommerlichen Zwillingstages, tranken Alpenluft und holten sich alpine Pflanzen, Wadenkrampf und wundte Füße. Wer achtet auch auf kleines Ungemach! Nur hinaus aus Laibach, wo nicht einmal, es ist eine wahre Schande für eine Landeshauptstadt, in den letzten Nächten ordentliche Sternschnuppen zu sehen waren!

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(35. Fortsetzung.)

Pomuck-Riff.

Es war ein wolkengrauer, stürmischer Novembertag. Seit ungefähr einer Woche hatte ein junger Gentleman, der trotz seiner rauhen landesüblichen Kleidung; dem altmodischen Ueberrock, dem breitrandigen Filzhut, den hohen Lederstiefeln und der grellfarbenen Cravatte, den Großstädter nicht verleugnen konnte, das Interesse der Bewohner eines kleinen Fischerdorfes an der Küste von Neu-England erregt.

Er hatte in dem einzigen Gasthose des Ortes Wohnung genommen, ein ungewöhnliches Ereignis um diese Jahreszeit. Was ihn dazu bewogen, war bislang keinem klar geworden. Vielleicht war er ein Künstler; man hatte ihn einmal zeichnen gesehen, die weite See mit ihren schäumenden Wogen und den fernen Leuchtturm, der sich auf einem meilenweit sich in das Meer hinaus erstreckenden Felsriff erhob. Der Leuchtturm war nicht anders als von der Wasserseite erreichbar. Der Weg über die stundenlang sich windenden Klippen, welche nur bei sehr niedrig gehender See die Fluten nicht überspülten, war ein völlig unpässiger und sehr gefahrvoller.

Als der junge Mann in das Dorf kam, brach gerade ein Sturm los, der mehre Tage andauerte und die See zu unsicher für ein kleines Fischerboot machte. Heute jedoch schien sich das Toben und Wetzern der Elemente legen zu wollen, und der Fremde hatte sich an die Küste begeben.

In einem Boot, welches leer geworden zu sein

schien, war ein Mann beschäftigt. An diesen wandte er sich, nachdem er einige Minuten ihm zugehört hatte, mit der Frage:

«Wie oft geht ein Boot nach dem Leuchthaus dort drüben?»

«Nicht sehr oft.»

«Kommen sie denn von Zeit zu Zeit herüber ins Dorf — der Wächter und seine Familie?»

«Sie haben noch nicht den Fuß aufs Festland gesetzt, seitdem sie ihre Stelle angetreten. Sie haben es auch nicht nöthig, wenn sie es nicht wollen. Die Lebensmittel werden ihnen allwöchentlich hinübergebracht. Die Leute scheinen menschenscheu zu sein, so fremd halten sie sich. Der alte Salomon Skipper und seine Tochter kamen bei gutem Wetter jede Woche einmal ins Dorf, ausgenommen im Winter, wann sie eine Gelegenheit abwarten mußten. Der neue Thurmwächter aber ist ein ganz sonderbarer Mensch, aus dem ich nicht klug werde. Doch, Sir, es ist schon reichlich spät in der Jahreszeit, um den Leuchtturm zu malen!»

Der Fremde konnte ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken.

«Ich habe den Thurm und die Umgebung mit Bleistift gezeichnet. Ich möchte deshalb die Skizze in nächster Nähe mit aller Genauigkeit vollenden. Wollt Ihr mich hinüberrudern?»

Der Schiffer sah den Fremden mit großen Augen an.

«Ja, wenn es Ihr Ernst ist und Sie sich nichts aus den Wogen machen, dann will ich Sie schon für zwei Dollar nach dem Leuchthaus hinüber- und zurückführen! Mit dieser Brise ist es ein bloßes Spiel, Dort liegt mein Boot; es fliegt wie ein Pfeil durch die Wellen!»

Dose dann als Gemeingut zu betrachten wären; im Falle eines Gewinnes, welcher auf das eine oder das andere Los entfallen sollte, seien beide zu gleichen Theilen daran theilhaftig. Nun hat Herr ... in der That auf das von ihm gekaufte Los 1000 fl. gewonnen, und der Briefträger will nun der Vereinbarung gemäß seine Hälfte davon haben, während ihm der Gewinner dieselbe verweigert unter dem Vorgeben, er habe den ganzen Betrag nur als Scherz betrachtet. Der Briefträger will nun die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen, und man kann sich daher in Banjaluka auf einen Treffer-Proceß gefaßt machen.

(Der Postdefraudant Zalewski) ist Samstag früh in Bremerhaven mit dem Dampfer «Elbe» eingetroffen. Trotz seiner Bitte wurde er der Sicherheit wegen gefesselt; er weinte dabei. Aus Land gekommen, wurde Zalewski sofort mit Droschke nach Geestemünde, dann mittels Bahn nach Bremen befördert, wo die Uebergabe an österreichische Polizisten erfolgte. Gestern früh langte Zalewski in Wien an und wurde sofort dem Landesgerichte eingeliefert.

(Gegen die Hundswuth.) In England beschäftigt sich sogar das Haus der Lords, unter denen es doch gewiß viele große Hundebesitzer und Hundeliebhaber gibt, mit der Frage des Schutzes der Menschen gegen die wüthenden Hunde. Das Haus der Lords hat kürzlich einen Ausschuss eingesetzt, um Vorschläge zur Bekämpfung der Hundswuth zu machen. In ihrem Berichte erklärt sich die Commission dafür, daß alle Hunde einen Maulkorb tragen müssen, sobald an einem Orte Fälle von Wuthkrankheit vorgekommen sind. Jeder Polizist soll das Recht haben, herrenlos umherlaufende Hunde zu tödten. Endlich meinen die Lords, das Pasteur'sche System solle in England eingeführt werden, sobald dessen Wirksamkeit thatsächlich festgestellt ist.

(Ratkovs Nachlass.) Der Nachlass Ratkovs in Barem soll sich, wie russische Blätter erfahren, auf 700 000 Rubel beziffern, die an vierzehn Erben zur Vertheilung kommen.

(Die Gemeinde Casamicciola) auf der Insel Ischia hat einen Aufruf erlassen, worin sie auffordert, eventuelle Eigenthumsansprüche auf Gegenstände, die nach dem Erdbeben vom 28. Juli 1883 unter dem Schutte aufgefunden wurden, bis 1. Mai 1889 geltend zu machen.

(Ein Waldbrand in Russland.) Ein furchtbarer Waldbrand wüthet seit acht Tagen im Gouvernement Minsk in den Besitzungen des Grafen Prozor. Zwischen den Stationen Talsa und Marien-Gorka der Vibau-Kommer Eisenbahn sieht man ein unabsehbares Flammenmeer; Rauchwolken lagern meilenweit über der Umgegend. Die gesammten in der Gegend verfügbaren Arbeitskräfte, tausende an Zahl, arbeiten Tag und Nacht an der Begrenzung des Brandes, die durch die Unbeständigkeit der Windrichtung erschwert ist. Aus der Gouvernementsstadt Minsk ist militärische Hilfe eingetroffen.

(Großer Brand in Skutari.) Sonntag abends sind in Skutari am Bosporus ungefähr 1200, meist hölzerne Häuser abgebrannt. Die griechische und armenische Kirche sind gleichfalls abgebrannt. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen.

«Wenn Ihr es unternehmen wollt, ich fürchte mich nicht. Ich bin nicht ganz unbewandert auf dem Wasser und kann Euch bei der Steuer helfen.»

«Vorwärts dann! Wir haben nicht mehr allzu lange Zeit, bevor es dunkel wird. Die Tage werden schon criminalisch kurz!»

Nach Verlauf von kaum zehn Minuten bereits schoß das kleine Segelboot in die wogende See hinaus. Der Fremde saß am Steuerruder. Er wußte vortrefflich damit umzugehen.

Der Schiffer spannte die Segel und half mit dem Ruder nach, dabei unaufhörlich schwachend, während sein Passagier ihm nur hin und wieder Antwort gab. In etwa einer Stunde war die Entfernung zurückgelegt.

«Der Landungsplatz ist eine Viertelstunde von dem Thurm gelegen,» erklärte der Schiffer. «Es ist die einzige Bucht, welche das Einlaufen gestattet. Geben Sie scharf acht, daß wir nicht gegen die Felsen anrennen.»

Eben blühte die Sonne durch eine Wolkenpalte am grauen, düstern Himmel, als das Boot in die Bucht einlief, in welcher die Fluten sich schäumend an dem Felsenriff brachen.

«Peter, hier sind Eure zwei Dollar,» sagte der Fremde, das Steuer loslassend. «Wie wäre es, wenn ich hier bliebe und Ihr morgen früh wiederkommen würdet, um mich abzuholen? Das brächte Euch noch einmal zwei Dollar ein.»

«D, Sie sind also bekannt mit denen im Thurme?»

«Sie werden mir ein Obdach für die Nacht nicht verweigern, wenn eine andere Unterkunft nicht zu finden ist.»

«Sie kommen nicht in Verlegenheit, Sir. Zwischen dem Ufer hier und dem Thurme steht eine Hütte, in

— (In Ostende.) Dame: Heute könnten wir eine prächtige Schwimmpartie machen. — Herr: Ich schwimme nicht. — Dame: Aber Sie sagten doch gestern, daß Sie schwimmen. — Herr: Ja, aber ... in Seligkeit, wenn ich in Ihrer Nähe bin.

Täglich ward er bleich und bleicher ...

(Frei nach Heine.)

Täglich zweimal setzt die wunderschöne Kellnerin uns Kalbsfleisch auf die Tafel: Um die Abendzeit, wenn's draußen dunkelt, Und aus Vorsicht auch zum Mittagstische.

Täglich zweimal saß der Gast, der fremde, An dem schon gewohnten runden Tische, Wo das Kalbsfleisch Tag für Tag erscheint, Und der Gast ward täglich bleich und bleicher.

Eines Abends trat die Gasthaus-Jungfrau Auf ihn fragend zu mit raschen Worten: Was dich quält, ich will es wissen, Dein verborg'nes Leiden, deinen Kummer.

Und der Fremde sagte: Wie ich heiße, Meine Heimat, wenig mag dich's kümmern, Und mein Stamm sind jene, welche sterben, Wenn sie täglich Kalbsfleisch essen müssen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Durchführung des jüngsten Mittelschul-Erlasses.) Infolge der verfügten Reduction der Mittelschulen wird naturgemäß eine größere Anzahl von Lehrkräften entbehrlich. Wie Wiener Blätter zu melden wissen, werden die betroffenen Professoren, falls sie bereits über dreißig Jahre dienen, pensioniert oder anderenfalls einer anderen Schulanstalt zugetheilt werden. Ungünstiger ist das Schicksal der Supplenten, für welche, falls sie nicht an einer anderen Anstalt placiert werden können, eine zeitweilige Entlassung in Aussicht genommen sein soll. Die diesbezüglichen Verfügungen stehen unmittelbar bevor.

(Hymen.) Der Notariatscandidat Herr Johann Globočnik in Krainburg hat sich am 11. d. M. mit Fräulein Amalia Presiren vermählt.

(Essentielle Prüfung.) Aus Bad Töplitz in Unterfrain schreibt man uns: Wie alljährlich, so wurde auch heuer eine öffentliche Prüfung am Schlusse des Schuljahres an der hiesigen getheilten einlässigen Volksschule zu dem Zwecke abgehalten, um den Eltern Kenntnis von den Leistungen der Schule zu gewähren und in den weitem Kreisen der Schulgemeinde eine rege Theilnahme für das Schulwesen zu kräftigen. Die Abhaltung der öffentlichen Prüfung wurde auf den 13ten August anberaumt. Nach einer heiligen Messe lehrte die Schuljugend in das Schulgebäude zurück und erwartete da den hier schon mehrere Tage weilenden Regierungsrath Herrn Johann Hožhevar. Bei seinem Eintritte in das geschmackvoll decorierte Lehrzimmer begrüßte er die Jugend und fungierte dann als Prüfungsleiter. Offen gestanden, die Kinder überraschten uns fast durchwegs sowohl mit ihrem Wissen als auch mit ihren schriftlichen Arbeiten, die am grünen Tische ausgestellt waren. Nach dem Examen sangen uns die Schüler noch einige hübsche Liedchen vor, und damit war die Prüfung zu Ende. Der Herr Pfarrer dankte sodann dem Herrn Prüfungsleiter für die Ehre, die der Anstalt durch seinen Besuch zu theil geworden, und für den gespendeten Betrag per 10 fl. für

welcher während des Sommers ein Better von mir wohnt, der in dieser Zeit hier Schafe hütet. Er und seine Frau sind noch da. Sie wollten letzten Sonntag ins Dorf hinüberkommen, allein der Sturm hielt sie zurück. Das Wasser muß still und ruhig sein, wenn man die Schafe in Boote hat. Es ist ein ärmlicher, trauriger Aufenthalt für einen Gentleman wie Sie, aber sauber ist es bei meinem Better John, und wenn Sie einen Dollar springen lassen, so werden Sie wohl aufgehoben sein. Ein Shilling ist für unsereinen mehr, als für Sie ein Doppeladler.»

Der Fremde dankte für die Auskunft und schwang sich mit einem herzhaften Sprung an das Ufer.

«Noch ein paar Schritte, und Sie sind auf dem Trockenen,» rief der alte Schiffer. «Sagen Sie John nur, der alte Peter schicke Sie, und ich würde morgen auch selber zu ihm kommen.»

Eine mächtige Woge, welche sich in die Bucht hineinwälzte, führte das winzige Fahrzeug vom Ufer in die bewegte See hinaus. Der scharlachrothe Glanz der untergehenden Sonne prallte gegen das ausgespannte Segel; Firmament, Wolken und Wasser schienen wie in Blut getaucht. Der kalte Nordwind pfiß heulend um das Felsenriff; die sich thürmenden Wogen, an dem Felsgranit Widerstand findend, sich gegen den Gneiß wälzend und ohnmächtig daran zerschellend, brüllten wie tausend Löwen.

Auf dem Plateau des Rifles angelangt, überblickte der Fremde die Scenerie. Der Leuchthurm lag noch so entfernt, daß von demselben aus die Landung nicht hatte beobachtet werden können. Die hochaufragenden Klippen, welche sich an der Bucht erhoben, entzogen diese jedem spähenden Blick.

(Fortsetzung folgt.)

arme Schüler. Ferner sprach der Herr Pfarrer dem Lehrkörper der Anstalt für seine aufopfernde Thätigkeit den innigsten Dank aus, worauf sich der Herr Regierungsrath erhob und dem Schulleiter Herrn Kallinger zu den ausgezeichneten Unterrichtserfolgen gratulierte. Nun wurden die Prämien unter die Vorzugsschüler, Schulnachrichten und Entlassungszeugnisse vertheilt und die Volkshymne intoniert. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, welche große Verdienste sich unser Gemeindevorsteher Herr Kulavie für die hiesige Schule erworben hat, denn ihm allein haben wir zu verdanken, daß der Bau des neuen Schulgebäudes bereits im Vorjahre in Angriff genommen worden ist und unsere Schule endlich das alte sanitätswidrige Schullocale wird verlassen und in das schöne neue, villenartig gebaute Schulhaus übersiedeln können. Möge auch dort die Thätigkeit unseres Lehrkörpers stets die besten Früchte tragen.

(Todesfall.) In Krainburg ist am vergangenen Sonntag die Kaufmanns-Witwe Frau Johanna Pleiweiß geb. Kopecky im Alter von 63 Jahren gestorben. Die Verbliebene war ihrer Leutfeligkeit wegen sowie auch als Wohltäterin der Armen allseits hochgeachtet.

(Auslösung der Geschwornen.) Für die dritte im kommenden Monate stattfindende Schwurgerichtssession sind ausgelöst worden als Hauptgeschworne die Herren: Franz Bergant, Hausbesitzer in Laibach; Paul Bezelsak, k. k. Notar in Ubeltsberg; Josef Bahovec, Mehlhändler in Laibach; Franz Doberlet, Möbelhändler und Hausbesitzer in Laibach; Johann Dobrin, Hausbesitzer und Wirt in Neumarkt; Franz Faleschini, Baumeister und Hausbesitzer in Laibach; Mathias Gabrejna, Besitzer in Mannitz bei Loitich; Josef Golob, Wirt und Hausbesitzer in Krainburg; Georg Grampovčan, Handelsmann in Oberlaibach; Bartholomäus Janša, Grundbesitzer und Handelsmann in Drenova Gorica bei Oberlaibach; Josef Ranz, Brantweinhändler in Laibach; Franz Rasch, Handelsgesellschafter in Laibach; Franz Rogej, Kaufmann in Ubeltsberg; Ferdinand Kumer, Wirt und Hausbesitzer in Krainburg; Rudolf Kumer, Sparcassebeamter in Laibach; Alfred Ledenic, Handelsmann in Laibach; Rudolf Miklauc, Handelsmann in Laibach; Josef Milavc, Besitzer in Birknitz; Franz Modic, Besitzer in Lahovo bei Vaas; Arthur Mühleisen, Hausbesitzer in Laibach; Josef Pintbach, Grundbesitzer in Matschach; Ferdinand Plaug, Handelsmann in Laibach; Josef Pollak, Besitzer in Stein; Josef Poženu, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Mathias Premrov, Landmann in Ubeltsko bei Senofetsch; Franz Pust, Hausbesitzer in Laibach; Friedrich Raittharel, Handelsmann in Neumarkt; Franz Rajakovic, Sparcassebeamter in Laibach; Raimund Ranzinger, Spediteur in Laibach; Franz Ravnihar, landwirtschaftlicher Buchhalter in Laibach; Josef Ravnihar, Schuster in Laibach; Alois Rus, Gastwirt und Handelsmann in St. Martin bei Littai; Albin Slitscher, Handelsmann in Laibach; Michael Starč, Gutsbesitzer in Großmannsburg; Johann Turk, Hausbesitzer in Laibach, und Guido Zeschko, Affecuranzbeamter in Laibach; als Ergänzungs geschworne wurden ausgelöst die Herren: Anton Krejci, Kürschner; Anton Merschol, Schneider; Franz Pilko, Schlossermeister; Josef Pudekstein, Hausbesitzer; Franz Rastohar, Greisler; Alois Rumpel, Claviermacher; Wenzel Stebry, Agent; Johann Wölfling, Agent — sämmtliche in Laibach.

(Handel mit Schultrequisiten.) Bekanntlich ist seitens der k. k. Unterrichtsverwaltung die Anordnung getroffen worden, daß die Schuldiener an den Staatsmittelschulen keine Schultrequisiten verkaufen dürfen. Die Schuldiener einzelner Lehranstalten glaubten nun, dieses Verbot dadurch gegenstandslos machen zu können, daß sie ihr Nebengeschäft bei der Gewerbebehörde in aller Form anmeldeten und für dasselbe auch die entsprechende Steuer bezahlten. Nunmehr ist aber ein neuerlicher Erlass der Unterrichtsverwaltung erlassen, welcher den Verkauf von Schultrequisiten seitens der Schuldiener an den Staatsmittelschulen streng verbietet, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Diener eine Gewerbesteuer zahlen oder nicht. Diese Anordnung tritt schon mit dem nächsten Schuljahre ins Leben.

(Touristisches.) Die Section «Eisentappel» des Oesterreichischen Touristenclubs begehrt im Laufe dieses Monats den Gedenktag ihrer vor zehn Jahren erfolgten Gründung; sie darf sich rühmen, während dieser Zeit viel zur Hebung des Fremdenverkehrs in Südkärnten beigetragen zu haben. Besondere Erwähnung verdienen: die Einrichtung der Berghäuser unter der Spitze des Hochobir, welche nunmehr den Namen «Rainer-Schulhaus» führen; die Schaffung einer Gastwirtschaft und die Wiedererrichtung der meteorologischen Station erster Ordnung daselbst, sowie deren telephonische Verbindung mit Eisentappel; ferner die Zugänglichmachung des schönen Wilbensteiner Wasserfalls an der Nordseite des Hochobir; sodann der Bau des «Frischauf-Hauses» auf dem Grintovc, dessen Wächter während des Sommers Wein und Thee auschenkt; dann die Aufstellung von Betten in einem Zimmer des der Firma J. Rainer gehörigen Berghauses auf der Pezen und endlich eine große Zahl von Wegenanlagen, Steigerbesserungen, Markierungen und die Anfertigung von bei 200 Wegtafeln.

— (Erdbeben.) In Gurkfeld wurden die Bewohner am 13. d. M. durch ein heftiges Erdbeben aus dem Schlafe geweckt. Um 3 Uhr 52 Minuten früh vernahm man ein unterirdisches Getöse, und die Häuser fiengen an zu wanken. Die ersten Stöße waren die heftigsten und verloren sich in etwa vier bis fünf Secunden zu einem unmerklichen Zittern. Die Richtung der Stöße schien von West nach Ost, doch wankte die im Zimmer hängende Lampe gar nicht, und schließt man daraus, daß die Bewegung eine kreisförmige gewesen ist. Auch die Bilder an der Wand wurden nicht verschoben, trotzdem das Erdbeben nicht weniger fühlbar war, als dasjenige im Jahre 1880, welches Ugram bedrohte. Bis jetzt wurde kein weiterer Erdstoß verspürt, doch will man in der verfloffenen Nacht mehrere schwache, dem heftigen Stoß vorangehende Bewegungen wahrgenommen haben.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 31. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27 480	10	12	22	5	41,6
Wien	790 381	212	199	411	43	27,1
Prag	184 009	72	58	130	23	36,7
Graz	104 740	31	25	56	7	27,8
Klagenfurt	19 521	6	5	11	3	29,3
Triest	157 159	47	34	81	3	26,8
Görz	22 545	8	9	17	—	39,2
Pola	26 823	4	6	10	1	19,4
Tara	12 326	3	5	8	2	33,7

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 31,8 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Enthüllung des Wolf-Denkmales) In Idria wurde am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise die Gedenktafel am Geburtshause des unvergesslichen Mäcenas und Fürstbischöf von Laibach, Anton Alois Wolf, enthüllt. Der pietätvolle Act gestaltete sich zu einem förmlichen Volksfeste. Eine große Volksmenge und über hundert Festgäste aus Laibach, Voitsch, Zirknitz u. c. betheiligten sich an der Feier. Die Festrede hielt der Landtagsabgeordnete Felix Stegnar und schilderte in beredten Worten den Lebenslauf und die segensreiche Thätigkeit des edlen Kirchenfürsten, der ein wahrer Mäcenas des Landes Krain und ein großer Wohlthäter seiner Vaterstadt Idria gewesen.

— (Der Brand in Großpece.) Wie wir bereits gemeldet, ist das Dorf Großpece der Pfarre Sanct Veit bei Sittich am 9. d. M. von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, welche in kürzester Zeit 13 Wohnhäuser und 34 Wirtschaftsgebäude vollständig einäscherte. Das Feuer war auf dem Dreschboden der Kaiserinbesitzerin Maria Kastelic zum Ausbruche gekommen, und zwar, wie dies in Krain leider gar zu häufig der Fall ist, durch Kinder, die mit Bündelhölzchen gespielt und so eine ganze Ortschaft in das größte Elend gestürzt haben. Eine aus mehrfachen Gründen gebotene Beaufsichtigung der Kinder würde schon manchem Brandunglück in Krain vorgebeugt haben. Da zur Zeit der Entstehung des Brandes ein heftiger Wind wehte, griff das Feuer rasch um sich, und in wenigen Minuten stand das ganze Dorf in Flammen. Die Ortsbewohner als auch die Feuerwehren von St. Veit und Weizelburg thaten zwar ihr Möglichstes, um des Feuers Herr zu werden, doch vergeblich. Das Wasser mußte eine Stunde weit zugeführt werden. Ein Töchterchen der Besitzerin Kastelic fand in den Flammen den Tod und verbrannte, so daß vom selben nicht einmal Ueberreste gefunden werden konnten; drei Personen erlitten schwere Brandwunden. Die Ortsinsassen befinden sich in drückender Nothlage, und dies umsomehr, als nur wenige ihre Häuser versichert hatten und sämtliche Nahrungsmittel und Futtermittel vom Feuer vernichtet wurden.

— (Volksschule in Mannsburg.) Die dreiclassige Volksschule in Mannsburg wurde im abgelaufenen Schuljahre von 258 Schültern, und zwar 137 Knaben und 121 Mädchen besucht; von diesen wurden 89 Knaben und ebensoviele Mädchen zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe reif befunden. Der Lehrkörper bestand aus den Herren: Anton Favoršek (Schulleiter), Anton Koblar (Katechet), Heinrich Paternost und der Lehrerin Fräulein Emilie Gerkman. Der Schulchronik geht ein Aufsatz des Herrn Paternost «Schüzet die Vögel!» voraus. Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Gemeinde Eisern wurden zum Gemeindevorsteher Josef Levčnik, Hausbesitzer und Lehrer in Eisern, zu Gemeinderäthen Leopold Globocnik, Gewerks- und Realitätenbesitzer; Franz Kosmelj, Grundbesitzer, und Heinrich Plavec, Handelsmann, alle aus Eisern, gewählt.

— (Corrigendum.) Im gestrigen Berichte über den Empfang der böhmischen Gäste in Adelsberg hat sich in einem Theile der Auflage ein Druckfehler eingeschlichen: an dem Festbankette im Hotel «zum goldenen Löwen» haben außer den Böhmen nicht 4000, sondern 400 Gäste theilgenommen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Mudolfswert, 16. August. Staatsanwalt Johann Schetina ist heute um halb 3 Uhr nachmittags gestorben.

Berlin, 16. August. Die «Nordd. allg. Btg.» meint, die Proclamation des Prinzen von Coburg erwähne weder der Mächte noch des Sultans. Die ganze Kundgebung habe den Anschein einer Unabhängigkeitserklärung. Schon durch die Reise des Prinzen und die Regierungsübernahme sei der Berliner Vertrag verletzt worden, und das könne Deutschland nicht gut heißen. Das bulgarische Volk und dessen Führer könnten unmöglich die Sympathien jener Mächte erwarten, welche für Erhaltung des Friedens thätig seien.

Metz, 16. August. Der «Lothringer Zeitung» zufolge wurde der Professor am Lyceum in Nancy, Fenot, als der Spionage verdächtig auf dem Glacis des Forts Alvensleben gestern vormittags verhaftet und nach dem Gouvernement gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden, und sodann in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Fenot ist aus Lorry bei Metz, wo er die Sommerferien zubrachte.

Metz, 16. August. Der gestern verhaftete Professor Fenot wurde heute mittags aus der Haft entlassen.

Paris, 16. August. Agence Havas meldet aus Constantinopel: Die Pforte richtete an die Mächte ein Rundschreiben, in welchem gesagt wird, daß nach der feierlichen Erklärung des Prinzen von Coburg, vor dem Einvernehmen mit der Pforte und den Mächten nicht abzureisen, sich die Pforte aller officiellen Beziehungen zum Prinzen enthalte und die Anschauungen der Mächte über ihr Verhalten zum Prinzen und zur Lösung der Frage kennen zu lernen wünsche.

Basel, 16. August. Nach einem Telegramm aus Mayenfeld in Graubünden fanden auf dem Falknis drei Personen den Tod durch Abstürzen.

Tirnova, 16. August. Gestern fand ein Officiersbankett, dann Revue und Besichtigung des Lagers statt, wobei der Prinz von Coburg begeistert acclamiert wurde. Derselbe erklärte, alles zu achten und aufrecht zu halten, was Fürst Alexander dem Lande hinterlassen habe. Bei der Abreise wurde der Prinz von den Officieren bis zum Wagen auf den Schultern getragen. Der Prinz nahm den Rang eines Ehrenobersten des Tirnova-Regiments an.

London, 16. August. Reuters Office meldet aus Simla vom Gestrigen: Aertlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen im Juni und Juli 70 000 Personen an der Cholera gestorben, welche Zahl ein Procent der Einwohnerzahl ausmacht.

**Verstorbene.**

Im Spitale:

Den 11. August. Johann Turšič, Besitzer, 47 J., Paralytis und Alkoholisem. — Valentin Tavčar, Arbeiter, 50 J., Septicämie.

Den 12. August. Georg Zupan, Einwohner, 64 J., Tuberculosis pulmonum. — Paul Bogar, Arbeiter, 36 J., Tuberculose.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 u. Mg.		735,94	17,0	windstill	heiter	
16. 2 u. N.		733,38	24,6	SW. schwach	fast heiter	0,00
9 u. Ab.		732,38	19,8	windstill	heiter	

Ziemlich heiterer Tag, Hitze zunehmend; Wetterleuchten in Nord. Das Tagesmittel der Wärme 21,1°, um 2,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Potrim srcem naznanjamo podpisani vsem sorodnikom, prijateljem in znancem pretuzno vest, da je naša preljubljena mati, oziroma tašca in stara mati, gospá

**Ivana Pleiweiss roj. Kopecky**

trgovčeva vdova in posestnica

14. t. m. ob 9. uri dopoludne po dolgi bolezni, previdena se sv. zakramenti za umirajoče, v 63. letu svoje dobe mirno v Gospodu zaspala.

Truplo premile ranjke blagoslovido se je v torek 16. avgusta ob 1/2 6. uri popoldne v lastni hiši ter se potem na tukajšnjem pokopališči v svoj grob položilo.

Zadušne sv. maše brale se bodo v mnogih cerkvah.

Prosi se blagohotnega sočutja.

V Kranji, 16. avgusta 1887.

Karol Pleiweiss, cand. jur., sin. — Berta Kušar, Albina Vodusek, Ivana Sajovic, Marija Zupano, vse rojene Pleiweissove, hčere. — Josip Kušar, trgovec; Matej Vodusek, c. kr. gimn. profesor; Ferdo Sajovic, trgovec; dr. Fran Zupano, c. kr. vladni zdrav. koncipist, zetje.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergessliche Schwester, das Fräulein

**Julie Suppanz**

f. f. Bezirksvorstehers Waife

heute, den 15. August, um 3/4 1 Uhr mittags nach langen und schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 34. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird am Mittwoch, den 17. August, um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rain Nr. 16 aus nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heilige Seelenmesse wird in der Kirche zu St. Nikolaus gelesen werden.

Die Unvergessliche wird dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, 15. August 1887.

Alberta, Leopoldine und Gabriele Suppanz, Schwestern.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Herrn

**Johann Schetina**

f. f. Staatsanwalt

heute nachmittags um halb 3 Uhr nach kurzer Krankheit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag am 18. August um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Mudolfswert, 16. August 1887.

Fanny Schetina geb. Grebenc

Gattin.

Paul Schetina

Sohn.

**Dankagung.**

Die große Theilnahme, welche uns von allen Seiten in so aufrichtig herzlicher Weise aus Anlaß des namenlosen Unglücks entgegengebracht wurde, von welchem wir durch den jähen Tod unseres einzigen, heißgeliebten Sohnes, des Handelschülers

**Josef Mandl**

betroffen wurden, wird uns einen kleinen Trost in unserem herben Schmerze bieten. Unserem innigen Dank dafür.

Laibach, 16. August 1887.

Rudolf König.

Pauline König.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staats-Anlehen', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Pfandbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Bank-Aktion', 'Ketten von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Aktion'. Each entry lists the instrument name and its corresponding price.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 185.

Mittwoch den 17. August 1887.

(3453a-1) Kanzlistenstelle. Nr. 3118. Beim k. k. Bezirksgerichte Kronau ist die Kanzlistenstelle mit den systemfähigen Bezügen der XI. Rangklasse erledigt, für welche hienit der Concurs bis 18. September 1887

ausgeschrieben wird. Bewerber um diese Stelle haben in ihren bei diesem k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichenden Gesuchen außer den gewöhnlichen Erfordernissen zur Anstellung im Kanzleifache bei den Gerichten auch die Befähigung zur Grundbuchsführung und die volle Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen. Laibach am 13. August 1887. Vom k. k. Landesgerichts-Präsidium.

(3313-3) Rundmachung. Nr. 330. Bei dem Umstande, als in völlig unrichtiger Auffassung und entgegen dem § 14 des Punzierungs-Gesetzes Silberfassungen in sogenanntem Neugold (einer Legur unter 250 Tausendstel fein) montiert, beziehungsweise solche Gegenstände,

welche aus echten und unechten Bestandtheilen zusammengesetzt sind, im Inlande erzeugt und in Verkehr gebracht worden sind, hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium mit dem Erlasse vom 16ten Juni 1887, Z. 7582, bestimmt, dass in Ansehung der bereits angekauften dieser Warenvorräthe eine Beaufständigung in Neugold montierten Weißfassungen im Augenblicke unter der Bedingung unterbleibe, dass diese Gegenstände seitens der Controlämter als unecht bezeichnet werden.

Zum Zwecke dieser amtlichen Bezeichnung haben die Parteien die Gegenstände innerhalb des Zeitraumes vom 12. August bis Ende September an die Landes-Controlämter abzuführen.

Ein Feilbieten dieser vorschriftswidrig erzeugten Waren, ausgenommen die mit dem neugeschaffenen Stempel bezeichneten Vorräthe im inländischen Verkehr, ist demzufolge nicht gestattet, und wird den betreffenden Gewerbsleuten zur Kenntnis gebracht, dass sie ihre Fabrication von nun an im Sinne des Gesetzes einzurichten haben und dass, mit Ausnahme der nunmehr amtlich bezeichneten Vorräthe, jeder weiters noch vorgefundene, derart gefehlwidrig hergestellte Schmuckgegenstand der Strafamtshandlung zugeführt werden müsste.

k. k. Punzierungsamt Graz, am 28. Juli 1887.

(3454-1) Nr. 546 B. Sch. R. Concursauschreibung. An der einlässigen Volksschule zu Schweinberg kommt die Lehrer- und Schulleiterstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Gehalt 450 fl., Funktionszulage 30 fl. und Naturalwohnung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 15. September 1887 beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen. k. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 9. August 1887.

(3363-2) Nr. 8967. Piefierungs-Auschreibung. Zur Deckung des Bedarfes von 900 Cubikmeter scharfviereckig bezimmerten Eichenschiffbau-Laughölzern für das k. k. See-Arsenal zu Pola im Jahre 1888 wird am 31. August 1887 um 4 Uhr nachmittags bei demselben eine Offert-verhandlung über schriftliche Anbote abgehalten.

Die für das k. k. See-Arsenal in Pola erforderlichen scharfviereckig bezimmerten Eichenschiffbau-Laughölzer werden in Classen eingetheilt, und zwar: I. Classe 11 Meter Länge und 40 Centim. Breite, II. > 9 5 > > > 32, III. > 8 > > > 28, IV. > 8 > > > 24, V. > 5 > > > 50

Von der ersten Classe werden 72 Cubikmeter, von der zweiten Classe 405 Cubikmeter, von der dritten Classe 288 Cubikmeter, von der vierten Classe 90 Cubikmeter und von der fünften Classe 45 Cubikmeter benötigt.

Die Lieferungsbedingungen, welche die Grundlage des abzuschließenden Vertrages bilden, können bei der Kanzlei-Direction des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Marine-Section, dem k. k. See-Arsenal-Commando in Pola, dem k. k. See-Bereichs-Commando in Triest, der Handels- und Gewerbekammer in Wien, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest, Budapest, Debenburg, Preßburg, Fiume, Ugram und Esfel eingesehen werden; auch werden die gedruckten Lieferungsbedingungen denjenigen Concurrenten, welche darum ansuchen, von den genannten Behörden verabfolgt werden. Pola im August 1887. Vom k. k. See-Arsenal-Commando.

Anzeigebblatt.

Danksagung.

Beim verheerenden Brande in Reifnitz am 8. Juli wurden auch wir Unterfertigte Abbrandler an Bauobjecten und Fahrnissen, welche bei der „Foncière“, Pester Versicherungs-Anstalt, versichert waren, geschädigt. Die commercielle Erhebung der Schäden hat sofort stattgefunden, und die Liquidation sowie die Auszahlung der Schäden wurde zu unserer vollsten Befriedigung durchgeführt, und fühlen wir uns deshalb verpflichtet, der „Foncière“, Pester Versicherungs-Anstalt, beziehungsweise dem Hauptagenten Herrn Franz Drenik für die ebenso rasche als rücksichtvolle Schadenbemessung den wärmsten Dank zu sagen sowie genannte Anstalt allen Versicherungsuchenden bestens zu empfehlen. Reifnitz, 1. August 1887. (3508) 2-1 Anton Arko, Katharina Petik, Anton Novak, Franz Pust, Franja Novak, Michael Grubek, Maria Sežark, Matevž Rigler, Anton Savelli, Johann Pelc, M. Rizzoli, Josef Flesch.

Zum Michaeli-Termine ist eine schöne (3513) 3-1 Wohnung mit zwei Zimmern, Vorzimmer und Küche im Coliseum, I. Stock, zu vermieten.

Schwächezustände, (3356) 8-2 Nervenzerrüttungen in Folge von Jugendsünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Miracolo-Präparate. Wissensch. Abhandlung discret gegen 60 kr. in Briefmarken durch C. Kreikenbaum, Braunschweig

(3235-2) Nr. 2576. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird bekannt gemacht, dass dem unbekannt wo befindlichen Franz Hiti aus Senofetsch Carl Demser von Senofetsch zum Curator ad actum bestellt und demselben der Executionsbescheid Z. 2576 zugestellt wurde. k. k. Bezirksgericht Senofetsch, am 2. Juli 1887. (937) 12-10

(3355-3) St. 1219. Oklic. Od c. kr. okrožnega kot trgovskega sodišča v Rudolfovem se neznano kje v Ameriki bivajočemu Janezu Plescu iz Železnika naznanja, da se je njemu na njegove troske in nevarnost gosp. Fran Stajer, c. kr. bilježnik v Metliki, skrbnikom postavil ter taistemu tukajšnji menični plačilni nalog dne 28. junija 1887, št. 1047, pcto. 82 gold. s pr. dostavil. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem dne 1. avgusta 1887.

Advertisement for Rohitsch-Anstalt. Text: 'Rohitsch-Anstalt, Unter-Steiermark, Salsbühnstation Pölsbach. Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. - Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. - Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Preisliste u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.'

Advertisement for RAKOCZY BITTERQUELLE. Text: 'Als sicher heilwirkendes Purgiermittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Hämorrhoidal-, Leber-, Nieren- u. scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung etc. Käuflich in allen Spezerei- und Mineralwasserhandlungen sowie Apotheken und Droguerien. (1920) 52-17 Die Besitzer Gebrüder Loser in Budapest.'